

Paul Celan Fadensonnen

Vorstufen
Textgenese
Endfassung
Tübinger Ausgabe

Paul Celan Werke

Tübinger Ausgabe

herausgegeben von
Jürgen Wertheimer

Paul Celan Fadensonnen

Vorstufen – Textgenese – Endfassung

bearbeitet von Heino Schmall
Markus Heilmann und Christiane Wittkop



Erste Auflage dieser Ausgabe 2023
© 2000, Suhrkamp Verlag AG, Berlin
Alle Rechte vorbehalten. Wir behalten uns auch
eine Nutzung des Werks für Text und Data Mining
im Sinne von § 44b UrhG vor.
Umschlaggestaltung nach Entwürfen
von hißmann, heilmann, hamburg
Druck: Books on Demand GmbH, Norderstedt
Printed in Germany
ISBN 978-3-518-24314-5

www.suhrkamp.de

Inhalt

Editorisches Vorwort	VII	Das ausgeschachtete Herz	77
Titelblatt	1	Die fleißigen	78
I		Die kollidierenden	80
Augenblicke	4	Eingehimmelt	82
Frankfurt, September	6	Wenn ich nicht weiß, nicht weiß	84
Gezinkt der Zufall	8	Eingewohnt-entwohnt	86
Wer herrscht?	10	Riesiges	88
Die Spur eines Bisses	13	Gewieherte Tumbagebete	90
In der ewigen Teufe	14	Die Ewigkeiten tingeln	92
Sichtbar	16	Müllschlucker-Chöre	94
Umwegkarten	18	III	
Sackleinen-Gugel	21	Entteufelter Nu	98
Spasmen	22	Hüllen	100
Deine Augen im Arm	24	Die Liebe	103
Hendaye	26	Du warst	105
Pau, nachts	28	Zur Rechten	107
Pau, später	30	Die abgewrackten Tabus	108
Der Hengst	32	Wutpilger-Streifzüge	110
Die Unze Wahrheit	34	Stille	113
In den Geräuschen	36	Die Eine	115
Lyon, Les Archers	39	Bei Glüh- und Mühwein	117
Die Köpfe	41	Schief	118
Wo bin ich	42	Die herzschriftgekrümelte	121
Die längst Entdeckten	44	Unverwahrt	122
All deine Siegel erbrochen? Nie.	46	Das unbedingte Geläut	124
II		Die Ewigkeit	126
Schlafbrocken	50	Spät	128
Die Wahrheit	53	Die Sämlinge	130
Aus den nahen	54	Die Hügelzeilen entlang	132
Ausgeschlüpfte	56	Komm	134
Ewigkeiten	59	Entschlackt	136
Der puppige Steinbrech	61	Seelenblind	138
Die zwischenein-	62	Anrainerin	140
Der geglückte	64	Möwenküken	142
Auf überregener Fährte	67	IV	
Weißgeräusche	68	Irisch	146
Die teuflischen	70	Die Stricke	148
Die Dunkel-Impfinge	72	Tau	151
Die zweite	74	Üppige Durchsage	152

Ausgerollt	155	Anhang	
Ölig	156	Faksimiles	
Ihr mit dem	159	Titelblatt	230
Aus Engelsmaterie	161	Frankfurt, September	231
Die freigeblasene Leuchtsaat	163	Umwegkarten	232
Kleide die Worthöhlen aus	164	Hendaye	233
Die Hochwelt	167	Pau, nachts	234
Die brabbelnden	168	Pau, später	234
... auch keinerlei	171	Schlafbrocken	235
Nah, im Aortenbogen	173	Wenn ich nicht weiß, nicht weiß	236
Wirf das Sonnenjahr	174	Gewieberte Tumbagebete	237
Weil du den Notscherben fandst	177	Unverwahrt	238
Es ist gekommen die Zeit	179	Spät	239
Lippen, Schwellgewebe	180	Die Hügelzeilen entlang	240
V		Kleide die Worthöhlen aus	241
Mächte, Gewalten	184	Redewände	242
Tagewurf	187	Denk dir	243
Redewände	188	Verzeichnis der Entstehungsdaten	244
Verwaist	191	Chronologie der Datierungen	247
Beider	192	Verzeichnis der Vorabdrucke	251
Fortgewälzter	194	Verzeichnis der wiedergegebenen Blätter	252
Als Farben	196	Titelverzeichnis	254
Die Rauchschwalbe	198		
Weiß	201		
Unbedeckte	202		
Der Schweigestoß	205		
Haut Mal	207		
Das taubeneigroße Gewächs	209		
Angewintertes	210		
Draußen	213		
Wer gab die Runde aus?	214		
Heddergemüt	217		
Kein Name	219		
Denk dir	220		
Inhaltsverzeichnisse	223		

Editorisches Vorwort

Die *Tübinger Celan-Ausgabe (TCA)* möchte Paul Celans Gedichte durch die Darstellung der Schichten ihrer Genese als poetische und geschichtliche Dokumente und Botschaften lesbar machen und Celans Arbeit am Text in verschiedenen Stadien veranschaulichen. Dazu sind Vorstufen und Endfassung der Gedichte nebeneinander abgedruckt und auf einen Blick präsent, so daß der Schreibprozeß im ganzen für den Leser deutlichere Konturen gewinnt.

Abgedruckt wurde jeweils der integrale Text, damit die Wirkung der Varianten im Zusammenhang beurteilt werden kann. Im Durchgang durch die wiedergegebenen Blätter läßt sich erkennen, wie Celan den Text konzipiert, ihn meist nachträglich durch Leerzeilen und Zeilenumbrüche gliedert, wie sich Arbeitsschwerpunkte bilden. Streichungen, Ergänzungen und Umstellungen werden im direkten Vergleich deutlich. Der in dieser Ausgabe weitgehend eingehaltene diplomatische Abdruck erhebt dabei nicht den Anspruch photographischer Objektivität, legt aber den Akzent auf die Anschaulichkeit. Die gewählte Darstellungsweise zielt darauf ab, die Textzeugen zu transkribieren, sie in ihrer internen Struktur und in ihrem Verhältnis zueinander transparent zu machen und sparsam durch Lesehilfen und Zusatzinformationen zu ergänzen. Der Text wird so dem Leser nicht zu festem Besitz gegeben, sondern er ist aufgefordert, selbst die Binnenvarianten zu lesen, Textstufen zu konstituieren und die Textdynamik nachzuvollziehen.

Celans Gedichtband *Fadensonnen* erschien erstmals im Oktober 1968 beim Suhrkamp Verlag in Frankfurt am Main. Die vorliegende Ausgabe enthält den publizierten Text, ergänzt um ausgewählte Zeugnisse früherer Arbeitsstadien.

Der Text der Endfassungen folgt der auf der Grundlage des Nachlasses und der Erstausgabe von der Bonner Arbeitsstelle erstellten Edition des Bandes *Fadensonnen* (Paul Celan: *Werke. Historisch-kritische Ausgabe, I. Abteilung: Lyrik und Prosa*, Bd. 8.1 und 2, hrsg. v. Rolf Bücher, Frankfurt a. M. 1991), die mit Celans Umbruchkorrektur und dem Erstdruck verglichen

Die ‚Tübinger Ausgabe‘

Textfassung

wurde. Textgrundlage für die Vorstufen ist der im Deutschen Literaturarchiv Marbach a. N. aufbewahrte Nachlaß zu *Fadensonnen* („AG“-Signaturen); wo nötig, wurden weitere Zeugnisse (Blätter aus anderen Nachlaßteilen, Notiz- und Arbeitshefte u. a.) herangezogen.

Zur Entstehung des Bandes

Die im Band *Fadensonnen* enthaltenen Gedichte sind zwischen September 1965 und Juni 1967 entstanden. Am 6. 12. 1967 schickte Celan die Satzvorlage mit einem Brief an Siegfried Unseld an den Suhrkamp Verlag. Einige Gedichte wurden, zum Teil in abweichender Form, einzeln oder in kleinerem Zusammenhang zunächst in Zeitschriften veröffentlicht. Diese Vorabdrucke sind mit den Textabweichungen bei dem jeweiligen Gedicht angemerkt und im Anhang (S. 251) zusammengestellt.

Der Band gliedert sich in fünf, von I – V bezifferte Zyklen. Diese Gliederung des gesamten Bandes erfolgte erst im Oktober 1967. Das Verzeichnis AG 4.1,1 (s. S. 223) enthält Notizen vom 1. 10. 67, dieses Datum findet sich auch auf dem Einteilungsblatt AG 4.1,54 mit der Aufschrift „II“.

Es finden sich vereinzelte Spuren verworfener Zyklustitel: Die Gedichte des I. Zyklus wurden in den Inhaltsverzeichnissen am 23. 11. 1965 zunächst unter dem Titel „Reite für die Treue“ (vgl. S. 223) notiert. Auf die Rückseite des Blattes AG 4.1,3 ist mit Schreibmaschine in der Art eines Zwischentitels „DIE WAHRHEIT“ geschrieben, es wurde aber dann für ein Verzeichnis verwendet. Eine Notiz (AG 4.2,3) vom 11. und 17. 4. 1967 erwägt die Titel „Schläfenkette“ und „-firm“ für den dritten Zyklus (vgl. S. 99).

Die Anordnung der durchweg datierten Gedichte entspricht bis auf geringfügige Abweichungen der Reihenfolge ihrer Entstehung (vgl. die Übersicht, S. 244).

Weitere Gedichte, die in den Konvoluten zu *Fadensonnen* erscheinen, wurden schließlich nicht aufgenommen. Ein Gedicht vom 18. 11. 65, *Wer, um seiner Unsichtbarkeit willen*, das ursprünglich an 19. Stelle des I. Zyklus stehen sollte, ist „verloren oder vernichtet“ (vgl. Celans Notiz auf AG 4.1,1v, S. 223). Ein weiteres Gedicht, *Belagert* vom 21. 11. 65, wurde ebenfalls aus dem I. Zyklus gestrichen (vgl. ebd.) und erschien erst im Nachlaßband: Paul Celan: *Die Gedichte aus dem Nachlaß*, hrsg. v. Bertrand Badiou, Jean-Claude Rambach und Barbara Wiedemann, Frankfurt a. M. 1997, S. 111. Ein drittes Gedicht, *Auflehnung* vom 1. 1. 67, das sich in den Konvoluten zu *Fadensonnen* befindet, wohl aber nicht zur Aufnahme in den Zyklus bestimmt war, erschien ebenfalls posthum (ebd., S. 153).

In der Zeit zwischen dem I. und II. Zyklus von *Fadensonnen* entstanden auch die Gedichte von *Eingedunkelt* (ebd., 115–138), als sich Celan in einer psychiatrischen Klinik in Paris einer Behandlung unterziehen mußte.

Das Zyklusfragment *Eingedunkelt* erschien gesondert – noch vor *Fadensonnen* – im Juli 1968 in der Anthologie „Aus aufgegebenen Werken“ beim Frankfurter Suhrkamp Verlag.

Der Titel für den Band, der bereits durch ein Gedicht in *Atemwende* präfiguriert wird (vgl. TCA, *Atemwende*, S. 37), wurde endgültig am 24. 12. 1966 festgelegt. Frühere Arbeitstitel lauteten „Der Kolben“, „Sinnfäden“, „Quincunx“, „Die Freistatt“ bzw. „Findlinge“ (vgl. die auf S. 1 wiedergegebene Mappe).

Paul Celan hat die Entstehung seiner Gedichte in der Regel gut dokumentiert. Celan arbeitete viel mit der Schreibmaschine, manchmal schon vom ersten Entwurf an. An den hand- und maschinenschriftlichen Korrekturen und Ergänzungen läßt sich die Arbeit am Text gut verfolgen. Von den Typoskripten existieren meistens mehrere Durchschläge mit manchmal unterschiedlichen Korrekturen. Anscheinend bestanden gelegentlich mehrere Fassungen nebeneinander, bis sich eine davon als weiterführend erwies (s. unten S. XI f. zur Rekonstruktion der Textgenese). Zu einer Reihe von Gedichten dieses Bandes ist kaum mehr als die Endfassung im Nachlaß vorhanden. Leere Spalten oder gar Seiten im Band geben diesen Sachverhalt wieder.

Nachlaßlage

Unter den Textzeugen wurde eine Auswahl vorgenommen, die Doubletten, unveränderte Reinschriften und nur geringfügig variierte Blätter wegläßt und die wesentlichen Stadien der Textgenese dokumentiert.

Konzept dieser Ausgabe

Die ausgewählten Blätter werden genau und auch mit den an ihrer graphischen Gestalt ablesbaren Spuren von Celans Arbeit wiedergegeben. Bei einem Dichter, der so sehr mit der äußeren Textgestalt, mit Leerstellen, dem Zeilenumbruch und – in früheren Fassungen noch mehr als in den veröffentlichten – auch mit der graphischen Anordnung von Textelementen arbeitet, schien es uns sinnvoll, hier den Akzent zu setzen. Auch sollte die Ausgabe nicht durch den Anspruch auf Vollständigkeit oder auf umfassende Dokumentation in ihrem Umfang und in ihrer Darstellungsweise allzusehr belastet werden. Kompromisse sowohl in der Vollständigkeit der Zeugenauswahl als auch in der Darstellungsweise der einzelnen Texte waren so von vornherein beabsichtigt und sind im folgenden dokumentiert und begründet. In besonders problematischen Einzelfällen und für eine vollständige Übersicht über die Textzeugen sollte die parallel erscheinende historisch-kritische Celan-Ausgabe herangezogen werden.

Aus diesen Voraussetzungen ergab sich das Konzept einer kritisch edierten Studienausgabe, die die ausgewählten Textzeugen in diplomatischem Abdruck und die publizierte Endfassung zum Vergleich bietet. Dabei

Darstellungsweise und Transkription

werden zu jedem Gedicht die Vorstufen und die Endfassung nebeneinander abgedruckt. Auf eine Kennzeichnung der Unterschiede zwischen den Fassungen wurde dabei bewußt verzichtet, um das Druckbild nicht noch mehr zu komplizieren; die Kürze der Texte macht dies auch meist entbehrlich.

Der diplomatische Abdruck verdeutlicht die Korrekturvorgänge durch die graphische Anordnung ihrer Spuren. Diese wurde möglichst genau reproduziert, da sich an ihr die Reihenfolge der Binnenvarianten ablesen läßt.

Verschiedene Korrekturschichten auf demselben Blatt sind in Anmerkungen am Fuß der Seite mit Zeilennummern angegeben, Hand- und Maschinenschrift sind typographisch unterschieden. Zusätzlich werden für die wichtigsten Korrekturarten wenige diakritische Zeichen eingeführt, zum Teil in Wiedergabe der auch von Celan selbst verwendeten.

Bei der Transkription der ausgewählten Blätter haben wir auf exakte Abbildung Wert gelegt. So blieben auch anscheinend offensichtliche Schreibfehler stehen, da in Celans Gedichten – durch das große Gewicht der einzelnen Wörter und die geringe semantische Determination in ihrem oft asyndetischen Gefüge – die Grenze zu Ansätzen echter Varianten häufig nicht mit letzter Sicherheit zu ziehen ist.

Der Anhang bietet ergänzend eine tabellarische Aufschlüsselung der Reihenfolge und der Datierungen der Gedichte sowie einige Faksimiles ausgewählter Blätter, mit dem Ziel, die Darstellung exemplarisch nachvollziehbar zu machen.

*Der diplomatische
Abdruck im
einzelnen*

Um eine möglichst genaue und anschauliche Reproduktion der Zuordnung von Textstellen und Korrekturen zu erreichen, wurde in Einzelfällen die graphisch abbildende Wiedergabe im Interesse der Übersichtlichkeit und Stringenz zugunsten einer nur logisch äquivalenten aufgegeben. Im einzelnen wurde an folgenden Punkten eingegriffen:

- Einander entsprechende Gedichtabschnitte (Strophen) sind bei allen Textzeugen jeweils auf gleicher Höhe angeordnet, wenn dadurch der Vergleich erleichtert wird. Der Eindeutigkeit halber werden Strophenabstände in Vorstufen eigens markiert (durch „=“). Die Endfassungen sind davon ausgenommen. Sind mehrere Textabschnitte auf demselben Blatt nicht als fortlaufender Text zu lesen (etwa bei mehreren abbrechenden Ansätzen oder bei Entwürfen zu einzelnen Strophen), werden diese durch „≡“ getrennt.
- Eine unter die Bezugszeile geschriebene Korrektur wird, der überwiegend auch von Celan befolgten Praxis entsprechend, darüber gesetzt. Die gelegentlich vorkommende Zuordnung durch Pfeile wird durch Zuordnungszeichen („[√] – [√]“) ersetzt, wenn die Pfeile den Text durchschneiden würden.
- Zeilenabstände werden vereinheitlicht, wenn sie nicht (bei Verschiebungen in Typskripten) als Indiz für einen erneuten Ansatz auf dem

selben Blatt signifikant sind. In diesen Fällen weist auch eine Anmerkung darauf hin. In Anmerkungen werden Zeilenumbrüche auch wie üblich mit „/“ notiert.

- Die von Celan selbst benutzten Korrekturzeichen wie „“, „“ u. a. (Liste s. unten) werden wiedergegeben und behutsam standardisiert.
- Tilgungen in Typoskripten durch Überschreiben mit Tilgungszeichen („xxx“ etc.) und mit neuem Text sind nicht unterschieden (beides durch „[]“ markiert), ebensowenig kurze handschriftliche Streichungen und Überschreibungen (beides durch „{ }“ markiert). Es handelt sich in beiden Fällen meist um Sofortkorrekturen.
- Langzeilen hat Celan oft aus Platzmangel auf dem Blatt gebrochen. Diese erzwungenen Zeilenumbrüche werden im Abdruck soweit wie möglich aufgelöst und durch „|“ markiert.
- Senkrechte oder waagerechte Anstreichungen sowie diagonale Durchstreichungen ganzer Textabschnitte werden als Spuren des Arbeitsprozesses wiedergegeben.
- Mehrere Korrekturschichten auf demselben Blatt sind mit Hinweis auf den verwendeten Stift (bzw. auf Verschiebungen in Typoskripten) in den Anmerkungen aufgeschlüsselt.

Die Reihenfolge der Vorstufen auf der Seite versucht, die Textgenese des jeweiligen Gedichts nachzuvollziehen. Diese Reihenfolge mußte bei den häufig fehlenden Datierungen meistens rekonstruiert werden. Ein solches Vorgehen orientiert sich zwangsläufig am Ideal einer Chronologie. Die Wahl des Textzeugen als Darstellungseinheit und, weniger offensichtlich, Celans eigene ‚unchronologische‘ Arbeitsweise zeigen jedoch, daß dies als Notbehelf gelten muß. So kann es durchaus vorkommen, daß etwa das an dritter Stelle wiedergegebene Blatt zwischen zwei Korrekturschichten des zweiten Blattes entstanden ist. Zudem hat Celan oft spätere Änderungen auf frühere Blätter übertragen und das Entstehungsdatum eines Gedichts in spätere Fassungen übernommen.

*Zur Rekonstruktion
der Textgenese*

Anders als üblich, muß in dieser Ausgabe der fortlaufende Text nicht Seite für Seite, sondern *Doppelseite für Doppelseite* gelesen werden. Zur besseren Orientierung sind in den *Kolumnentiteln* die Gedichttitel angegeben. Bei Gedichten, die über mehrere Seiten laufen, werden alle Spalten einer Doppelseite auf der nächsten Doppelseite fortgesetzt, wobei in den Kolumnentiteln jeweils „ANFANG“ bzw. „SCHLUSS“ hinzugefügt ist.

*Zur Benutzung der
,Tübinger Ausgabe‘*

Die Doppelseite gliedert sich in mehrere, meist vier *Spalten*. In diesen Spalten sind, von links nach rechts gelesen, zunächst die Vorstufen in – unter den genannten Vorbehalten – genetischer Abfolge wiedergegeben. Jeweils ganz rechts, durch größere Schrift hervorgehoben, steht die

publizierte Endfassung. Jede Spalte schließt unten mit einer Linie ab. Darunter ist angegeben, um welches Dokument es sich handelt (Nachlaß-Signatur bzw. „ENDFASSUNG“) Wenn mehrere Signaturen angegeben sind, liegen identische Durchschläge vor.

Darunter finden sich gegebenenfalls Anmerkungen, die sich auf die jeweilige Spalte beziehen. Verzeichnet werden Eigenheiten der Textzeugen (Korrekturschichten, nicht aus der Wiedergabe ersichtliche Anordnung und Datierungen des Originals u. ä.) sowie Besonderheiten in der Textdarstellung, außerdem Nachweise und Übersetzungen von Zitaten, Hinweise auf Vorabdrucke einzelner Gedichte und gelegentlich Worterklärungen. Letztere sollen in erster Linie Lesehilfen geben. Sie sind keinesfalls im Sinne einer Dechiffrierung der Vielfalt von Bezügen, die sich in Celans Gedichten auftun, zu verstehen, noch streben sie Vollständigkeit an.

Für die Anmerkungen wurden benutzt: Ralf Zschachlitz: *Vermittelte Unmittelbarkeit im Gegenwart. Paul Celans kritische Poetik*, Frankfurt a. M., Bern, New York 1990, S. 59 (Hinweis von Arno Barnert, vgl. Anm. S. 10, rechte Spalte); Stéphane Moses: „*Verwaist im Gewittertrog*“, in: *Celan-Jahrbuch* 6 (1995), S. 93-106, hier: S. 105f., Anm. 5 (vgl. Anm. S. 191).

Diese an der Universität Tübingen entstehende Edition konnte dank der freundlichen Erlaubnis und Unterstützung von Eric Celan und Bertrand Badiou (Paris) verwirklicht werden. Für ihre Hilfe danken wir ebenfalls: Ute Doster und Jochen Meyer (Deutsches Literaturarchiv Marbach a. N.) und Barbara Wiedemann (Tübingen).

Die Faksimiles S. 230ff. werden mit freundlicher Genehmigung des Deutschen Literaturarchivs Marbach a. N. abgedruckt, in dessen Besitz sich die Originale befinden.

Typographische Auszeichnungen und Sonderzeichen

recte	Typoskript
<i>kursiv</i>	Handschrift
durchgestrichen	handschriftliche Streichung
<u>unterstrichen</u>	Unterstreichung Celans, wenn nicht anders angemerkt, in Manuskripten handschriftlich und in Typoskripten mit Schreibmaschine
<u>unterstrichelt</u>	getilgte Unterstreichung
{ }	sonstige handschriftliche Tilgung oder Überschreibung
[]	maschinenschriftliche Tilgung (durch Überschreiben mit „x“, „-“, „/“ oder neuem Text)
~~~	unlesbar
	Zeilenumbruch im Original aus Platzmangel
=	Leerzeile (Strophenabstand) in Vorstufen
≡	trennt nicht fortlaufend lesbare Abschnitte
< >	Anmerkung der Herausgeber
<...>	Auslassung der Herausgeber

Nachträgliche Textergänzungen sind gelegentlich durch kleinere Schrift hervorgehoben.

### Korrekturzeichen Celans:

⤴	Leerzeileneinschub
	Zeilenumbruch
←	aufgehobener Zeilenumbruch (im Original mit Verbindungslinie markiert)
a b c	nachträgliche Sperrung
a_b_c	nachträglich aufgehobene Sperrung
~	Bezugsstelle der darüber stehenden Einfügung (nur wenn von Celan ausdrücklich markiert)
√	Zuordnung (paarweise $\sqrt{\quad} - \sqrt{\quad}$ ), anstelle von Pfeilen o. ä. im Original
	aufgehobene Streichung

Sonstige Anstreichungen, Hervorhebungen etc. wie im Original.



1 Der Kolben /20. 7. 1966

2 Sinnfäden /20. 7. 66

3 Gedichte

4 26. 9. 1965 -

5 13. 6. 1966

Quicunx

Die Freistatt (1. 9. 66)

7 Fadensonnen

8 (20. 8. 1966)

Findlinge

((9)10. (10)9. 1966)

|| Fadensonnen

24. XII. 1966

PAUL CELAN  
FADENSONNEN

SUHRKAMP VERLAG

Mappendeckel. „Gedichte“ mit Daten wurde zuerst notiert, und zwar auf dem Etikett (hier durch Rahmen angedeutet). Vgl. das Faksimile auf S. 230.

Z. 1-4 schwarze Tinte. Sonst blaue Tinte, mit Ausnahme von: Z. 2 und Z. 3 gestrichen mit Bleistift; Z. 4 „Quicunx“ Bleistift, gestrichen mit Kugelschreiber und Tinte; Z. 5 Bleistift, gestrichen mit schwarzer Tinte; Z. 7 Bleistift, überschrieben mit Bleistift und gestrichen mit Tinte; Z. 8 Bleistift.

Quicunx vgl. Anmerkung zu Riesiges, S. 88.





- i -

||| *Augenblicke, Blindenwinke, | Istigkeiten*  
*keine Rose schläft*

*Augenblicke, Istigkeiten,*  
*keine Rose schläft.*

3 *Unentworden, allerorten,*  
*sammle dich,*  
*steh.*

*Paris, am 19. September 1965*

~~wessen Winke,~~  
~~Blindenwinke,~~  
~~Istigkeiten,~~  
AUGENBLICKE, ~~Helle~~  
keine Rose schäft.  
Unentworden, allerorten,  
sammle dich,  
steh.

AUGENBLICKE, wessen Winke,  
keine Helle schläft.  
Unentworden, allerorten,  
sammle dich,  
steh.